

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Dichterbuch aus Oestreich**

**Kuh, Emil**

**Wien, 1863**

Aus einem unvollendeten Drama "Esther" von Franz Grillparzer

Aus einem unvollendeten Drama

„Ester“

von

Franz Grillparzer.





## Erster Aufzug.

Saal in der königlichen Burg zu Susa. Den Hintergrund schließt, über Mannshöhe, ein Giebel von goldenem Gitterwerk, um das sich Weinreben schlingen, die aus reichen Töpfen hervorwachsen.

Bightan (der Mundschent, kommt).

Mit Stauern schreit' ich durch die leeren Säle,  
Durch die Gemächer, sonst mit Volk erfüllt,  
Mit Hofesprunk und reichen Dienerschaaren,  
Nun still und öb. Bin ich in Susa denn,  
Dem Hause meines Königs, Asiens Herrn?  
Und Niemand hier auch, der mir's deutend löste!  
Doch naht nicht Haman's Gattin, Zares, dort,  
Des Mächt'gen Gattin, und mir wohlgestimmt?  
Und der, auf den sie stützt ihren Arm,  
Gleicht Theres, meinem Freund und Landsgenossen.

(Haman's Gattin, Zares, kommt, auf Theres gestützt.)

Bightan.

Willkommen, edle Frau, mir, deinem Knecht,  
Und du, mein Freund, sei innigst mir gegrüßt! —  
Alein du weichst mir aus, entziehst die Hand,  
Die Augen hasten auf dem Marmorboden?  
Auch du, ich seh' es wohl, bist trübten Sinns,  
Und menschenleer sind dieses Schlosses Säle.  
Was fehlt denn hier? wie deut' ich diese Trauer?  
(Auf Theres losgehend.)

Jares.

Laß ihn, denn er ist wild, nicht ohne Grund!  
Auch, bist du über unsern Schmerz erstaunt,  
Sind wirs weit mehr ob deinem leichten Sinn.

Sightan.

Was aber ist geschehn? Zeigt klar mirs an!

Jares.

So kommst du denn vom Monde jetzt herab,  
Daß dir nicht kund ward dieses Landes Trauer?

Sightan.

Aus Babylon berief man mich hierher,  
Das Schenkennamt gleich Theres zu verwalten.

Jares.

Berief dich! Wer?

Sightan.

Die Königin!

Jares (gegen Theres hohnlachend).

Ha, ha!

Und auf der ganzen Reise bis hierher,  
Bernahest du nichts, was zögern dich gemacht?

Sightan.

Ich reiste schnell auf abgelegnen Straßen.  
Doch hört' ich wohl von leisen Irrungen,  
Obwaktend in dem Hause meines Herrn.

Jares.

So vernimm denn: diese Irrungen  
Bestehn in mehr und minder nicht, als: Vasthi,

Die Königin, die dich und ihn beschützt, —  
 So gnädig, wenn auch stolz, mir aber Freundin,  
 Sie ist verbannt, getrennt des Königs Ehe.

Bightan.

Verhilt's ein Gott!

Theres.

Das nicht: doch wird er's rächen!

Bightan.

Ich bin erstarrt. Schien doch des Fürsten Liebe  
 So heiß, so unabänderlich zu ihr.

Dares.

Das ist die Art so dieser weichen Männer,  
 Die leben nur und sind in einem Weib.  
 Reich aus dem Vorrath ihrer tiefsten Wünsche  
 Bekleiden sie der Neigung Gegenstand.  
 Was irgend schön und wär' es unvereinbar,  
 Vereinen sie ob dem geliebten Haupt.  
 Doch kömmt der Tag, der sie des Irrthums zeicht,  
 Zerstreut, was sie Unmögliches verbunden,  
 Dann gährts in ihnen und der Eigenwille  
 Stößt feindslich aus, was sonst so freundlich schien.

Bightan (zu Theres).

Was aber war der Anlaß?

Dares.

Laß ihn! laß ihn!

Er sprudelt Grimm, statt klug gemess'ner Worte,  
 Du aber wisse mind'stens nur so viel:

Des Krönungstages Wiederkehr zu feiern  
 Hielt hier im Schloß der König ein Gelag,  
 So reich, daß, was an Pracht die Väter kannten,  
 Nur farblos schien vor dieser Feste Glanz.  
 Acht Tage währte schon die laute Feier,  
 Aus Ost und Westen kam der Gast herbei  
 Und Wein floß stromweis aus den Goldgefäßen,  
 Die, des bezwungenen Asiens reiche Beute,  
 Des Königs hohe Ahnen — merk'! nicht er! —  
 In Susas Schatzgewölben aufgespeichert.  
 Zuletzt, umtönt von lauen Schmeichelworten,  
 Gepriesen als der Götter Lieblingssohn,  
 Beschloß der Fürst, was unerhört bei uns,  
 Den Gipfel seines Glücks, ihm meist zu eigen,  
 Den Blick seines Weibs, dem Schwarm zu zeigen,  
 Und Boten sandt' er hin zur Königin,  
 Zu fordern sie vor ihn, in seinen Saal;  
 Die aber hielt ein Fest, er wußt' es wohl, gleich ihm,  
 Die Weiber ladend, wie die Männer er,  
 Und wie sie war die Krone aller Zucht, —  
 Belehrt von Freundinnen, die gleichen Sinnes —  
 Hielt sie's für schicklich nicht, die Pflicht der Wirthin  
 Versäumend und der Bräuche altes Recht,  
 Dem Aufschau sich des Hausens bloß zu stellen.  
 Und sie kam nicht. Der König — auch umgeben  
 Von Dienern, die sich etwa machtlos fühlten,  
 Zu sein die Herrn in ihrem eignen Haus

Und die den Schlag, geführt auf ihre Fürstin,  
 Zubachten einen Streich der eignen Frau —  
 Der König, so umgeben und berathen,  
 Entbrennt in Zorn. Ein zweiter Bote geht  
 Und kehrt zurück, doch nicht mit besserem Glücke.  
 Da stößt der Fürst den Tisch bei seinen Füßen  
 Mit Macht von sich, und schwört: ein volles Jahr  
 Zu sehen nicht das Antlitz seiner Frau.  
 Kaum ausgesprochen, kommt der Fürstin Ränim'rer,  
 Kraft jenes Eids den goldnen Schlüssel fordernd,  
 Der Nachts dem König aufschloß ihr Gemach.  
 Nun war's geschehn: der Schlüssel wird gesandt,  
 Und als des andern Tags die Frau, verschleiert,  
 Den König antritt unter seinen Rätthen,  
 Heimkehr verlangend zu den Ihrigen,  
 Ob der Beschimpfung, die ihr zugefligt,  
 Da reicht der Fürst ihr kalt den Scheidungsbrief  
 Und sie muß fort, vielleicht ihr unerwünscht.  
 Doch hat es bitter sich an ihm gerächt.  
 Dem lebend in Erinnerung ihrer Schönheit,  
 Irrt er durch's Schloß, er selbst sich selbst entfremdet.  
 Des Reichs Geschäfte liegen unberührt,  
 Und dennoch hält Hartnäckigkeit, die ihm,  
 Als trauwigen Ersatz versagter Festigkeit,  
 Ein Gott verlieh, den guten Fürsten ab,  
 Zu thun, was einzig ihm und allen frommt:  
 Zurückzurufen, die zum Unglück fern.

(Sie geht gegen den Hintergrund.)

Theres (schnell und leise zu Bightan).

Sie ist nicht fern; ja, ihr vertrauter Rämm'rer,  
Der Schwarze, Hiram, weist in dieser Stadt.  
Und hast du Muth und ist dein Dankgefühl  
Für sie noch immer heiß —

Dares (zurückkommend).

Seht ihr, dort kommt er,  
Nach dessen Rath der König meist gehandelt,  
Als er so schwer that unsrer hohen Freundin.  
Er ist mein Mann, und doch bin ich ihm Feind,  
Ich könnt' ihn flieh'n, schien's nicht als schent' ich ihn.

Bightan.

Sonst war dein Wort ja einflußreich bei ihm.

Dares.

Kein freundlich Wort ward ihm seit jenem Tage.

Bightan.

Wohl selbst mit Trotz rangst du ihm manches ab;  
Und stelltest du dich fest ihm gegenüber —

Dares.

Gesteh' ich dir's? der Mann ist klein und ängstlich,  
Kaum acht' ich ihn; und doch hat sich's begeben,  
Daß er mit seinem schnecken gleichen Taster  
Das Nützliche oft richtiger ausgespürt,  
Als sonst ein Kluger und ein Muthiger.  
Ich will noch warten, wo hinaus er's dreht.  
Dort kommt er ja; und, schau, wie jämmerlich!

(Haman kommt mit Aridai, Nesmal und mehreren Großen von der rechten Seite.)

Haman (zu einem der Rätke).

Ich bitt' euch, Herr; ich kann fürwahr nicht weiter!  
Ihr seid der Aelt're, euch gebührt der Vortritt!  
(Der Aebere lehnt ab.)

Haman.

Nein, nein. Schon unter dem höchstseligen König  
Habt ihr mit Glück Geschäften vorgestanden.  
Mit euch verglichen bin ich nur ein Jüngling!

Zares (laut auflachend).

Ha, ha!

Haman.

Wir sind allein nicht, wie ich merke,  
Ist das nicht eure Schwester, Aridai?  
Hier ist kein Ort für Weiber, sagt ihr das!  
Zares, wir Aebdern hier sind da von Untenwegen.

Zares.

Auch ich bin da von wegen meines Amts.  
Die Königin war schmähtich ausgetrieben,  
Allein bis jetzt nicht aufgelöst ihr Hof,  
Als dessen Haupt kein inneres Gemach,  
Am mind'sten dieser Versaal mir verschlossen.

Haman.

Ja, sie hat Recht. Der Hof der Königin  
Besteht zur Stund. Auch handelt sich's um Fragen,  
Wo uns ein Weiberrath vielleicht zu Nutz.  
— Ah, Vetter Theres! — Und wer ist dort jener?

Bightan (vortretend).

Ich heiße Bightan, komm' aus Babylon,  
 Von wo man mich als Schenk hierher berufen.  
 Hier dieses Schreiben — (er übergibt eine Schrift).

Haman.

Gut, als Schenk.

Bightan.

Mein Vater,

Der Feldherr Mamui, war euch wohl bekannt.

Haman.

Mein alter Freund, Ein Herz von Jugend an.  
 Ihr heißt? — Ei ja?

Bightan.

Ich heiße Bightan.

Haman.

Wohl!

Und kommt?

Bightan.

Von Babylon.

Haman.

Habt ihr nichts Schriftliches?

Bightan.

Ihr haltets in der Hand.

Haman.

Ei ja, ei ja!

Wie lebt euer wackrer Vater?

Bightan.

Er ist todt.

Haman.

Wie? tobt? mein alter Sighthan!  
Sightan.

Er hieß Manvi,

Ich selber heiße Sighthan.

Haman.

Wohl, ich weiß!

Und kommt von Ninive?

Sighthan.

Von Babylon,

Von woher mich die Königin berief.

Haman.

Die Königin. Ganz recht. Ihr nehmt das Wort,  
Das auf den Lippen schwebte, mir vom Mund.  
Wollt jetzt nur gehn.

Dares.

Bleibt noch.

Haman.

Nach das! Nach das!

Was wir berathen, ist des Landes Sache,  
Die allgemeine Noth. So lebent nah,  
Daß auf der Straffe ich den ersten, nächsten  
Ansprechen möchte: Freund, weißt du uns Rath?  
So sprich und nimm des alten Mannes Dank,  
Des Landsgenossen Thräne dir zum Lohn.

(Die Hand am Auge.)

Der Zustand unsers Herrn, er ist bekannt.

Verschlossen in dem Innern der Gemächer,  
Entzieht er sich des Reiches, seinen Dienern,  
Berweigert Antwort, Auftrag und Befehl.

(Auf einen Tisch zeigend, auf den er Papier gelegt hat.)

Fehlt doch, was Leben gibt, die Unterschrift,  
Und alle Räder stocken dieses Staats.  
Drum wend' ich mich an Leben, der da hört;  
Weiß jemand Hilfe, tret' er vor und sag's;  
Wär er mein Feind, er soll mein Bruder sein.  
Beim Worte Bruder, ihr da, Aridal,  
Ihr seid der Bruder dieser meine Frau,  
Sie, weiß ich wohl, ist klug, und unterweilen  
Sprecht ihr zusammen über dieß und das,  
Habt ihr vielleicht ein Mittel ausgesonnen,  
Laßt uns nicht irre gehn, gebt euern Rath.

Aridal.

Mein Rath ist einfach wie die Sache selbst.  
Der Königin härrnt sich um die Königin,  
Mußt sie zuvul, so heilt ihr seinen Gram.

Haman.

Der Rath ist einfach, allzueinfach wohl.  
Denn abgesehn die argen Irrungen,  
Mit neuen Haß und Rache, neue Günstigschaft  
Bei solchem Umschwung gern sich thätig zeigen,  
Glaubt ihr, der Königin willige davein?  
Berkehrt hat seine Liebe sich in Haß.  
Er haßt die Frau, die, — wie er sagt, nicht ich —

Mit Muthank lehnte seine warme Neigung,  
 Gefällt euch euer Rath: versucht es selbst,  
 Bringt ihn an Mann. Ich wahre meinen Kopf.

Einer der Grafen.

Da bliebe denn nur: andere Vermählung.  
 Des Inderfürsten Tochter steht zur Wahl.

Haman.

Recht gut.

Zweiter.

Nach an Egyptens reicher Kränze  
 Liegt streitig schon seit lang ein Köpfenreich,  
 Dem Werber um der Tochter Hand glot Pharao,  
 Was er des Kriegers troh'gem Schwert verweigert.

Haman.

Noch besser. Heißt das: Sag ich gut und besser,  
 So mein ich: ausführbar darum noch nicht.  
 Mir mind'stens scheint der Fürst nicht solchen Sinnes,  
 Daß er die neue Gattin and'rer Wahl  
 Als seiner eig'nen etwa gern verbanke.  
 D'rum glaub' ich — Theres, schüttelt ihr den Kopf?  
 Was meint ihr? sagt's. Wir wollen's hören.

Theres.

Man sprach hier viel von Nutzen und von Vorthail;  
 Nur eines ward noch nicht erwähnt: Das Recht.  
 Ist Vastht nur des Königs wahre Gattin,  
 Kann da noch Zweifel sein wornach zu thun?

## Haman.

Was Recht! Was Recht! Das Rechte ist das Recht!  
 Heißt das: was Allen recht und deshalb möglich.  
 Ihr sprecht als junger, unerfahr'ner Neuling;  
 Versucht euch ein paar Jahr' erst in Geschäften,  
 Und heißt das nicht die Skrupel und Bedenken,  
 So müßt als Schenk ihr Wein den Andern schenken,  
 Ihn selber trinken werdet ihr wohl nicht.  
 Auch wißt ihr, ist des Königs Eh' getrennt.  
 Deshalb nun laßt das Recht und fragt die Stugheit.  
 Erwäg' ich nun — allein, wir sind belauscht.  
 Dort hinten regt sich's — hell'ges Sonnenlicht!  
 Es ist der König selbst. Mein Wort erzittert.  
 Zieht euch zurück. Er wird vorübergeh'n.  
 Begibt sich wohl durch jenen grünen Gang  
 Zum Garten oder sonst — Zurück und schweigt.

(Sie ziehen sich nach beiden Seiten zurück. Der König ist schon früher in dem Laubgange sichtbar geworden, jetzt kommt er in die mittlere bogenförmige Oeffnung, Blätter abbrechend und zu Boden werfend.)

## König.

Nach hier nicht sicher in der Königsburg  
 Von Raupen und Gezucht? Auf diesen Höh'n  
 Hier sollte rein die Luft, der Boden leicht  
 Und günstig sein für jegliches Gebeih'n.  
 Allein die Niedrigkeit erkriecht die Höh'n,  
 Und wo sich Leben regt, ob groß, ob klein,  
 Stellt sich ein Wurm, stellt sich ein Dummer ein.

(Die Höflinge rechts und links bemerkend.)

Da sind sie, da, die Feinde alles Blüth's,  
 Das kriechende Geschlecht, die leisen Magens  
 Unbohren jedes Blatt, bis es sich krümmt  
 Mit bitterer Windung nach dem Innern zu  
 Und fahl wird, hart und stirbt. Das Böse hier,  
 Das sich dem Guten an die Ferse kettet,  
 Und wie ein bitterer Schmach in edlem Wein  
 Des Trankes hundertfach verdoppelt Maß  
 Weit eher zu dem eignen Ekel wendet,  
 Als daß ihr Mißgeschmack am Bessern endet.  
 Verneigt ihr euch? So spottet ihr denn mein?  
 Ich euer Herr? Ihr seid's, ihr seid die meinen.  
 Denn kann gleich jedem Einzelnen von euch  
 Den Kopf ich schleudern vor die eig'nen Füße,  
 Zusammen seid ihr mächtiger als ich.  
 Ihr seid mein Aug', ihr seid mein Ohr, durch euch  
 Gelangt des Fleisches Stimme bis zu mir.  
 Ihr sammelt meinem Blick die schwachen Strahlen,  
 Die, sich durchkreuzend und wie oft gebrochen,  
 Aus ferner Lieb'ung schimmern bis zum Thron.  
 Ihr seid die Arme meiner Macht, die Boten,  
 Die meinen Segen tragen übers Land.  
 Seid ihr schlümm, bin ich's auch; bin ein Tyrann,  
 Der ich die Liebe möchte sein, weil liebend.  
 D'rum hass' ich euch, wie man die Herren haßt,  
 Wie ihr mich haßt, ich weiß. Ihr habt mein Glück zerstört,

Vergiftet mir den Frieden meines Hauses.  
 Elend bin ich durch euch, und Rache schäumt  
 Mitunter auf in kochend heißer Brust,  
 Doch fürcht' ich euch, und so verlass' ich euch;  
 Nur Eines wiederhol' ich, schon gesagt:  
 Furchtbar seid ihr vereint, bieweil unsterblich,  
 Weil ihr der Haufe seid, die Menge, das Gemeine,  
 Das ewig lebt, weil ewig neu erzeugt.  
 Doch kommt ein Einzelner in meine Bahnen  
 Mit Späherlist, mit Lauern und Verrath,  
 Er zahlt für Alle und hat ausgelebt.  
 Mein Inn'res schaudert auf. Was ist der Mensch?

(Er entfernt sich.)

(Nach einer Pause, während welcher die Höllinge von beiden Seiten sich nach vorn bewegen.)

Bightan.

War das der Rönig?

Aridai.

Frag' ich doch mich selbst,  
 Ob das derselbe Fürst, dess' sanfter Muth  
 Die Liebe war des menschlichen Geschlechts;  
 Dess' Wort Verzeihung hieß, sein Anschau'n Gnade.  
 Und jetzt zerstört, im Innersten verwandelt.

Jares.

Niemand ist rein. Das Schlimme will sein Recht,  
 Und wer's nicht heimischt tropfenweis dem Guten,  
 Den wird's gesammt aus Eimern überfluthen.  
 Doch freut es mich, daß es so kam und wie.

## Haman.

Was wir nur jetzt geseh'n, ob längst gewußt,  
 Bestärkt mich in der Meinung, die ich hegte.  
 Der König hat ein Herz; wer hat es nicht?  
 Und da liegt seines Uebels Grund und Wurzel.  
 Mittheilung will sein Herz. Allein an wen?  
 Sein Volk steht ihm zu fern, und uns, uns And're,  
 Die wir ihm näher steh'n, uns liebt er nicht,  
 Verkennt uns, uns're Neigung, unsern Schmerz.  
 Drum bleibt nur Eins: ein Weib, ein Weib, ein Weib.  
 Doch wie verschaffen wir's? Denn was man sprach  
 Von Fürstenskindern, Pharaonentöchtern,  
 Versängt nicht, er weist alle, glaubt, zurück.  
 Er will was schäferliches, hausgebacken stilles.  
 Deshalb nun mein' ich, wir erneu'n die Sitte,  
 Die sonst in Persten galt zur Väterzeit.  
 Versammeln aus des Reiches weiten Grenzen,  
 Was irgend sich an Schönheit, Amuth, Geist  
 Im Weiberkleid erhöh't mehr als verbirgt,  
 Und stellen es am Hof, dem Herrn zur Wahl.  
 Mag er nun — wieder nach der Väter Sitte —  
 Der holden Schaar sich dann gesamt-vermählen,  
 Mag Eine sich, die Allerschönste wählen,  
 Der Zweck bleibt stets erreicht: Sein Herz hat Nahrung,  
 Fühlt sich nicht einsam, liebt, und unterdessen  
 Ist Menschenhaß und Volksglück rein vergessen.  
 Doch ist das Reich gar groß, kaum g'nügt ein Jahr

Zur Stellung all der reizenden Rekruten.  
 Deshalb hab' ich, in dessen Obhut steh'n  
 Die nächst am Hofe liegenden Provinzen,  
 Zu meines Eifers Drang das Werk begonnen,  
 Ausschreiben geh'n seit länger schon durch's Land,  
 Was schön und reizend, her an Hof zu bringen.  
 Man hofft und duldet keinen Widerstand;  
 Doch wer sein Glück verschmäht, den muß man zwingen.  
 (Er geht triumphirend ab.)

Erster Hösling.

Hast du gehört?

Zweiter.

Ja wohl.

Erster.

Das ist Verrath,  
 Derlei steht zu nur dem gesammten Rath.

Zweiter.

Er gibt uns eine Fürstin seiner Macht.

Erster.

Sorgt er für sie, führt dann sie seine Sache.

Dritter.

Ich dulb' es nicht, ich werfe mich auf's Ross  
 Und eil' auf mein Gebiet, auf Baktra's Schloß,  
 Zu gleichem Ruf lass' ich Befehl ergehen.

Erster.

Du kommst zu spät, längst war das abgesehen.

Dritter.

Doch hindern wir's!

Zweiter.

Zu weichen wäre Schande.

Erster.

Gelang's, ich nenn' ihn König dieser Lande.

(Die Mätze ab.)

Jares (zu Theres und Wighan).

Ha, ha! Sagt' ich es nicht? der Fuchs ist schlau

Und hat sie trefflich überlistet. Doch

Ist vorerst noch ein Stein zu überspringen,

Und der bin ich. Es soll ihn sauer werden.

Sei muthig, Theres, und verzage nicht.

Führ Waschi, unsre Fürstin, Blut und Leben!

(Mit den Weiden ab.)

Ländliche Gegend außer den Mauern von Susa. Links im Hintergrunde eine  
Hütte. — Esther kommt von der rechten Seite und tritt zur Thüre  
der Hütte.

Esther.

Macht auf! Macht auf! Ihr zahlt es mit dem Leben!

Ich bin es, Esther, eure gute Tochter.

Ich rittle an der Thür, macht ihr nicht auf,

Weiß Gott! ich breche, schäd'ge Schloß undiegel.

Nun endlich gibt sie nach. Er hat geöffnet.

(Die Thüre geht auf, Marbochai tritt heraus, bleich und verstört.)

Esther.

Dacht' ich es doch! Wie soll, wie kann das enden?

Die ganze Nacht habt ihr kein Aug' geschossen,

Bleibt über euren Schriften, Bildern wach,  
 Und nun ich Morgens, um euch nicht zu stören,  
 Mich leise fortständig, durch die Gegend streifte,  
 Find' ich euch, wiederkehrend, festgebaut  
 Am selben Ort, beschäftigt mit demselben.  
 Traut ihr so viel zu der beschränkten Kraft?  
 Des Menschen Leib ist schwächer als sein Geist,  
 Ob freilich manchmal wohl der Satz sich umkehrt.

Mardochai (vor sich hin).

So aber sprach der Herr —

Ester.

Hört erst auf mich,  
 Die ich euch liebe, nicht wie Gott uns liebt,  
 Im Ganzen, Großen, wo des Einen Nachtheil  
 Des Andern Vortheil wird, nein, einzeln euch,  
 Nicht Willens, für die Wohlfahrt einer Welt  
 Nur ein Atom von eurem Sein zu geben.

Mardochai.

Du hast bezeichnet, wie ihr Weiber liebt,  
 Und wie des Großen Sinn euch streng verschlossen.

Ester.

Verschlossen nicht, und auch bereit ein Dasein  
 Dafür zu opfern, aber nur das eigne;  
 Der Lieben Glück ist anvertrautes Gut.

Mardochai (die Hand auf ihr Haupt gelegt).

Zufrieden wär' ich ganz mit dir, wenn du  
 Die Blüher mir, die hohen, nicht verschmähtest.

Esther.

Was soll ich lesen? da so viel zu sehn;  
Was stumme Zeichen? da so viel zu hören.

Mardochai.

Es lebt mein Geist in Zeiten, die nicht sind,  
Und die die heil'gen Bücher rick mir führen.  
Ja, unser Volk, es ward von Gott bestimmt,  
Zu sein der Gipfel dieser weiten Erde,  
Der Mittelpunkt der Völker nah und fern.  
Und wie der Sonne Pracht, wie Mond und Sterne,  
Ob herrlich gleich ihr Neigen sich geberde,  
Geschaffen doch zum Dienst nur dieser Erde:  
So aller Völker Glanz und Herrlichkeit,  
Ja ihrer Siege, ihrer Macht Vereine,  
Sitt unser Volk, wie dunkel es auch scheine.

Esther.

Wer weiß?

Mardochai.

Was?

Esther.

Ob auch Sterne, Mond und Sonne  
Geschaffen nur zu dienen unsrer Erde.

Mardochai.

Wozu auch sonst?

Esther.

Ein Jedes wohl für sich.  
Und wenn dem Mond zu denken wär' gegönnt,  
Die Erde hielt' er wohl für seinen Diener.

Mardochai.

So zweifelst du an unsres Volkes Ruhm?

Esther.

Das nicht, nur wünscht' ich, daß es selbst ihn minder sühnte  
Und Andere ihn anerkannten mehr;  
Die eigne Schätzung ist ein schlimmer Maßstab.

Mardochai.

Uns hat der Herr allein sich offenbart,  
Von heut bis zu der Menschheit erster Wiege  
Geht unzerrissen, stetig fort ein Band,  
Das uns die Seinen nennt, des Höchsten Kinder.

Esther.

Mitunter garstige Kinder, unfolgsame.

Mardochai.

Als solche hat der Herr uns auch bestraft,  
Uns fortgeführt aus unsrer süßen Heimath,  
In harte Sklaverei und Dienstbarkeit.  
Und doch — in jenen heil'gen Blättern siehst,  
So manche Nacht durchwachend schlafberaubt,  
Den Geist erstarkend in des Leibs Entbehrung,  
Ging hell der dunkeln Sprüche Sinn mir auf:  
Aus unserm Volk erstehen wird ein Held,  
Dem sich in Ost und Westen beugt die Welt,  
Der ganzen Menschheit freundiger Gebieter.

Esther.

Ein Mann des Schwerts?

Mardochai.

Das ward mir noch nicht klar.

Doch wie auch sonst? Kann je der Unterbrückte  
 Wohl anders sich befrei'n als durch das Schwert?  
 Und aus dem Stamme Davids wird er sein,  
 Aus jenem Blut, dem du auch angehörst,  
 Du Glückliche, nicht ich, durch deine Mutter.  
 O, daß du fühltest solcher Abkunft Werth!  
 Der täglich größer, weil sich täglich mindert  
 Die Zahl, die unsre Könige Väter nennt,  
 Und welche die Verheißung an sich kettet.  
 Daß nur ein Funke jenes Geists in dir,  
 Der Deborah beseele, Zabel stärkte,  
 Und Suthy schuf zur Gelbin ihres Volks.

Esther.

So soll ich töbten, täuschen, soll verrathen,  
 Um werth zu sein des Stammes, der mich trug?

Mardochai.

Du sollst dich fühlen schon dadurch bereit  
 Zu jedem Großen, das die Zeit dir auflegt.

Esther.

Die Zeit zur Größe wäre wahrlich da.  
 Hast du gehört? Sie suchen ihrem Herrn,  
 Dem König über Asien, eine Frau,  
 Und wählen aus dem Volk sie, dem gemeinen.  
 Es geht ein Ruf durchs Land, der alle Mädchen,

Nicht häßlicher als ich, nach Hofe fordert,  
Zu stellen sich der fürstlich hohen Wahl.

Mardochai.

Und die nicht wollen —

Esther.

Zwingt man.

Mardochai.

Großer Gott!

Esther.

Sei ruhig, uns beschlicht schon unsre Abkunft,  
Denn Israel, so hoch in eigener Schätzung,  
Steht tief im Werth bei allem Nachbarvolk;  
Man reicht nicht gern der Söldin Hand und Ring.

Mardochai.

Und solche Schmach erwähnst du ohn' Erwähnen?

Esther.

Nun, guter Gott! Erst schreckt dich die Gefahr,  
Und nun das Rettungsmittel auch. Doch steh!  
Dort unser Nachbar, der verkehrte Kosru,  
Von dem die Kunde mir der Dinge kam,  
Er hat sein Weib, die garstig wohl genug,  
Doch ihm gar reizend scheint, im Haus versteckt.  
Nun aber scheint's, blinkt ihm die Sicherheit,  
Die doppelte, nicht sicher mehr genug,  
Und beide fliehen eilig nach dem Wald.  
Dort naht ein Zug von Männern. Blanke Waffen!  
Das sind des Königs Boten.

Mardochai.

Geh' ins Haus! —

Vielmehr doch, bleib! Gott Israels, meiner Väter!  
 Wär' es dein Rathschluß, Eine unſ'res Volks  
 Zu ſetzen hoch auf Aſiens ſtolzen Thron,  
 Daß ſie ein Schutz ſei ihrer ſlicht'gen Brüder,  
 Vielleicht ſie heimführt in ihr Vaterland  
 Und neu erbaut des Bundes alten Tempel.  
 — Bleib, Eſther, bleib! — Geh' ich ſie hin,  
 Gäh' ich mein eignes Leben zehnmal hin  
 Zur Ehre meines Gottes, meines Volks.  
 Laß uns erwarten, Tochter, was da kommt;  
 Was immer auch, es kommt, bedenke, von oben.

(Ein königlicher Hauptmann mit Begleitung, darunter Bewaffnete, kommt.)

Hauptmann (im Auftreten).

Laßt nur die Pferde ſatteln ſür den Heimweg!  
 Nicht Eine, die der Forderung genügt,  
 Wir ſind am Ende, denk' ich!

(Er blickt in eine Schrift.)

Zwar zuſetzt.

Wohnt hier ein Mardochai?

Mardochai.

Ja, Herr, ich bin es.

Hauptmann.

Mit einer Tochter?

Mardochai.

Nichte.

Hauptmann.

Diese hier! —

(Ein Knie auf die Erde setzend.)

Gefällts euch, mir zu folgen.

Mardochai.

Gott entschied.

Esler.

Ihm folgen? Hörst du Vater? Oheim, sprich!  
Verlässest du mich denn in deinem Schweigen?  
Nun wohl, so sprich' ich selbst, mein eigener Schutz.

(Zum Hauptmann.)

Euch folgen kann ich nicht, denn nebst dem Abscheu  
Vor also roh gebieterischer Werbung,  
Die, wenn sie eures Königs eigener Wille,  
Mir ihn als kumblos darstellt wahrer Neigung,  
Ist meine Abkunft —

Mardochai.

Schweig! Schmähest du die Deinen?

Hauptmann.

Auch frommt es kaum. Nicht dahin geht mein Auftrag.  
Nur mit dem Aug befaß man mir zu wählen,  
Was sonst empfiehlt und hindert, findet später  
Am mächt'gern Ort Entscheidung und Gehör.

Mardochai.

Hörst du? Sein Ausspruch klingt wie höh're Stimme  
Und meine Meinung liegt in seinem Wort.

Ich werde bei dir stehn und kommt die Zeit,  
Tret' ich hervor, ein Hüter deines Wohls.

Hauptmann.

Und so denn, noch einmal gesenkt das Knie,  
Fordr' ich euch auf zu folgen, bittend euch,  
Daß, wenn der Herr dem Diener ähnlich urtheilt,  
Ihr auf dem Gipfel einst der Macht gedenkt,  
Daß ich es war, der euch dahin geleitet.

(Zu seinem Gefolge.)

Die Pferde vor!

Esther.

So soll ich wirklich denn —

Mardochai.

Da bleibt nicht Wahl.

Esther.

Fast scheint's ein Märchen.

(Indem sie sich zum Fortgehen bewegen, fällt der Vorhang.)

---

## Zweiter Aufzug.

Kostbares Zimmer im Innern des Palastes. — Esther tritt ein von  
Einigen gefolgt.

Esther.

Was soll mit mir? Wo leitet man mich hin?  
Warum ward ich getrennt von meinem Dheim?  
So war die Rede nicht, als man mich lockte,  
Mich nöthigte vom Hause an den Hof.  
Und keine Antwort. Sind sie alle stumm?  
Wie? oder ist's die Knechtschaft, die im Schweigen,  
Im Horchen und Gehorchen sich gefällt?  
Auch alles sonst scheint hier im Schloß bestirzt.  
Man lauert, flüstert, gleich als wär ein Plan,  
Vorlängst gehegt, zerstört mit einem mal.  
Wie weit das mich trifft, muß sich endlich zeigen.  
Da kommen zwei von, scheint es, höher'm Range,  
Die wagen mindestens zu sprechen, hoff' ich.

(Zwei Mäthe sind eingetreten und ziehen sich auf die entgegengesetzte Seite.)

Erster (leise).

Ich sag' euch, Saman's Einfluß ist vernichtet.

Zweiter.

So scheint's. Der König zürnt ob des Versuchs,  
Ihn zu beweiben, also nennt er's, wie man Mädchen  
Ausstattet und für sie den Freier sucht.

## Erster.

Hohnlachend sah er durch die bunte Reihe,  
 Geh't sie mit Fragen an, hört kaum die Antwort,  
 Ergrimmt, lacht auf und heißt sie sämmtlich geh'n.

## Zweiter.

Sein Auge sucht den Stifter des Gedankens,  
 Der in der Höflingschaar sich bang verbirgt.

## Erster.

Doch früher oder später trifft er ihn.

## Beide.

Und Haman's Einfluß ist und bleibt vernichtet.  
 (Haman kommt, sich die Stirne trockenend.)

## Haman.

Der Herr scheint in den Plan nicht einzugeh'n,  
 Wer kennt auch alle Launen des Gebieters?  
 Ein treuer Diener lohnt sich endlich selbst  
 Mit dem Bewußtsein, daß er Gutes wollte.

(Zu den Mäthen.)

Ihr Herren, Gott zum Gruß!

(Die Weiben sehen nach der entgegengesetzten Seite.)

Sie hören nicht.

Das heißt: sie wenden nach dem Wind die Köpfe.  
 Was auch die Mädchen albern waren, thöricht  
 Und Vogelscheuchen ähnlich anzuseh'n.  
 Hat Persien nicht schön'rer Frauen Töchter?  
 Gott hat es so gewollt. Doch die Betrauten,  
 Die mir gefeilscht und ausgesucht die Waare,

Sie will ich treffen mit dem Schwert des Zorns.  
 Zwar frägt sich jetzt, wer künftig zittert und zittert.  
 (Zu den Mäthen.)

Ihr Herren, wenn euch etwa nun beliebt —  
 (Sie gehen durch die Seitenthüre rechts fort.)  
 Klar ist's, man hält mich für verloren, Himmel!  
 Und keine Hoffnung?!

(Er erblickt Esther.)

Zwar noch Eine bleibt.

Der Herr sah doch nur erst den vollen Schwarm,  
 Den man gesammt ihm in den Sälen zeigte;  
 Die Ausgezeichneten, die Einzeln, Besten,  
 Die man in Zimmer küniglich abgetheilt,  
 Sie sind noch übrig, wie vor allen diese.  
 Da zeigt sich Wiß und Bildung und Verstand,  
 Wenn sie nur schlan sind und sich klug gebärden.

(Sich Esther nähernd.)

Mein Kind, es naht für uns der wicht'ge Augenblick.

Esther.

Für uns?

Haman.

Für dich und mich. Der König kommt.

Esther.

Vorerst ist das doch wichtig nur für euch.

Haman.

Für mich? Und seine Wahl, wenn sie dich trifft?

Eſther.

Ich fürchte nicht, ihm etwa zu gefallen.

Haman.

Sie fürchtet nicht! O, großer Unverstand!  
 Und wieder doch nicht übel. Mind'stens neu,  
 So was gefällt, die Andern boten marktend  
 Sich selber aus und sie, sie „fürchtet nicht.“  
 Bleib' immer nur dabei und ist's Verstellung,  
 Sieh' zu, daß aus dem Ton du nimmer fällt;  
 Ist's Wahrheit — nun da wär's denn freilich schlimmer —  
 Doch ist die Wahrheit selbst mitunter nitlich.  
 Vor allem nun bedenke, wie gut ich es  
 Mit dir gemeint, wie mit den andern Vielen,  
 Wie all' mein Heil an diesen Tag geknüpft.  
 Denn an dem Hof gilt nicht ein Mehr und Minder,  
 Wer nicht gefällt, mißfällt, und wer mißfällt,  
 Hat ausgelebt, schon lang vor seinem Tode.  
 Bedenke das alles und sei klug, mein Kind.  
 Ich könnte mich zu deinen Füßen werfen,  
 Die Knie umfassen dir, der letzten Hoffnung.  
 Man kommt. Der König selbst. Nun geht's an's Ende.

Eſther.

Fast dauert mich der thörichte schwache Mann.

(Der König kommt mit Begleitung, die zurückbleibt, zur Mittelthüre herein.)

König.

Hier bist du ja, mein kluger, weiser Rath,  
 Nur diesmal hat der Rath kaum gut gerathen,

Das macht: ein Jeder trifft nur, was er ist  
 Und der Gemeine rätb ewig das Gemeine,  
 So sind sie Alle. Wenn sie lügen,  
 So glauben sie sich klug. Verrath ist Schlaubeit,  
 Die Härte Festigkeit. Gewissenlos  
 Und Taubsein bei der Menschheit Klageruf  
 Ihr großer Sinn, der Kleines nicht beachtet.  
 Und weil sie etwa, vom Geschäft belehrt,  
 Durch Ohrenklirrer wissen dieß und das,  
 Was Andern nicht bekannt, hält sich ein Jeder  
 Für klüger als die Weisen allgesammt.  
 Ich denke aufzuräumen hier im Schloß.  
 Zu einem, merk' ich, ist der Kerger gut:  
 Er regt den Erbkstimm auf zur Thätigkeit.

(Zu Esther:)

Für dich, mein Kind, ist hier nichts mehr zu thun,  
 Erlaubniß geb' ich dir hiemit zu geh'n.

(Esther wendet sich mit einer Verbeugung der Thüre zu.)

König.

Du gehst so froh, daß ich vermutben muß,  
 Man habe mit Gewalt dich hergebracht.  
 Das mehrt die Schuld auf schon beschwertem Haupt.

(Gegen Haman.)

Esther (schnell).

Nicht mit Gewalt.

König.

So kamst du gern?

Esther.

Sich kam,

So wie ich gehe, weil man es gewollt.

König.

Und ohne Schmerz ob der verfehlten Hoffnung?

Esther.

Hoffnung?

König.

Du weißt, wozu man euch bestimmte.

Esther.

Vielmehr ist meine Furcht nunmehr zerstreut.

Doch dieser Mann, wie unverständlich auch

Sein Mittel sei, hat minder aus Bedacht,

So scheint's, gefehlt, als aus zu großem Eifer.

König.

Dir blinkt sein Mittel unverständlich auch?

Esther.

Wie sonst?

König (gegen Haman).

Hörst du?

(Zu Esther.)

Du scheinst ein kluges Mädchen — and'rerseits

Dünkt's wieder mir natürlich, daß heut Mann,

Der schwer verträgt die Trennung von der Frau,

Man and're Frau'n vorstellt zu neuer Wahl.

(zu Haman.)

Du sollst nicht horchen, geh.

Haman.

Mein —

König (milde).

Ich sprach.

Haman.

Wie widerlich! nur immer sich zu hören  
Und alle Andern leerer Wiederhall.

(Haman entfernt sich.)

König (zu Esther).

Du schuldest Antwort mir auf meine Frage.

Esther.

Es scherzt mein Herr mit seiner niedern Magd.

König.

Was schlägst du in gleichem Falle vor?

Esther.

Ich?

König.

Ja doch!

Esther.

Nichts.

König.

Das wäre lieblos.

Esther.

Die Kranken heilt man, doch die Mißgestimmten  
Vertraut man hoffnungsvoll der Welt und Zeit.

König.

Und wenn die Welt an ihnen nun gesündigt?

Esther.

Wir sündigen so viel, Herr, an der Welt,  
Daß, wenn man abzieht, wir fast nur im Vortheil.

König.

Du schmeichelst nicht.

Esther.

Was nützte Schmeicheln auch!

König.

Zugleich auch sagt man, daß wir Könige  
Die Welt so sehr beglücken, daß das Höchste,  
Das sie uns gibt, nicht abträgt ihre Schuld.

Esther.

Es wird wohl nicht so sein.

König.

Weinst du? Ge nun?

Auch bleibt uns immer noch die Frage steh'n:  
Was ist zu thun in diesem meinem Fall?  
Da dir die Wahl aus Vielen nicht gefällt,  
So bleibe nichts als sich an Eine wenden.

Esther.

So ist's.

König.

Und diese Eine wäre denn — ?

(Bei Seite.)

Ich seh' sie kommen, und der ganze Aufwand  
Von scheinbar frommer Unbefangenheit  
War nichts als Maske der versteckten Absicht.

(Laut.)

Du scheinst dich zu bestimmen.

Epher.

Keineswegs.

König.

Und diese Eine, nenne sie! — Wohlau! —  
 Du wirst doch ihren Namen kennen?

Epher.

Wasthi,

Die Königin.

König (überrascht zurücktretend).

Wahrhaftig. In der That.

Epher.

Duſ' ſie zurück, mit ihr ruſt du dein Glück.  
 Ein neues Band, es wär' ein neu Beginnen,  
 Mit ihr nur ſetzest du dein Leben fort.  
 Und wie die Wunde, die von kluger Hand  
 Geſchloſſen, allgemach, verborgen heilt,  
 Die abgeriſſ'nen Fäſerchen ſich ſuchen  
 Und eig'ner Heilkraft ſelbſterzeugte Säfte  
 Sinklicher und heilklicher Brücken bau'n,  
 Bis ſelbſt der Narbe letzte Spur verſchwunden,  
 So wirſt du ſtehen, ein geſunder Leib,  
 In deiner fröhern Kraft und deiner Schönheit.  
 Sag' nicht, ſie habe Fehler, dieß und das.  
 Es iſt das Weib vom Selbſt des Mann's ein Theil,  
 Und wer hat ſeinen Arm ſich abgehauen,

Weil er ihm nicht gefiel, den Fuß verflürzt,  
 Weil er zu lang, das Auge ausgebohrt,  
 Weil braun es war, nicht blau? Ertrag' das leicht,  
 Damit dir jemand tragen hilft was schwer.  
 Und findest du die Beste des Geschlechts,  
 Kannst du ihr geben die Erinnerungen,  
 Die Jene mitträgt aus dem Leuz der Tage,  
 Wo noch das Leben grün, die Wünsche biegsam,  
 Von Einem Schnitt der bitter-süßen Reizung  
 Sich Pfropfreis filgt und Stämmchen hold in Eins,  
 Zu Eines Daseins ungetheilten Früchten!?  
 Das Alter, Herr, ich seh's an meinem Dorn,  
 Ist weiß' und klug; die Jugend aber heilig;  
 Erhalt' sie in der Jugendfreundin dir.

König.

Sprichst aus Erfahrung du?

Esther.

Wie meinst du das?

König.

Kennst du die Liebe?

Esther.

Und was kimmert's dich?

Hier ist von mir die Rede nicht, von dir;  
 Ich finde leicht mich wohl allein zurecht.

König.

Wie heißest du?

Esther.

Nun eben: Esther, Herr!  
 Hadassa nennen mich des Hauses Nachbarn,  
 Ich brauche Beistand nicht, noch Rath und Hilfe,  
 Und meine Sorgen schlicht ich alle selbst.  
 Du aber auf der einsam steilen Höhe,  
 Belastet mit der Sorge um so Viel,  
 Du brauchst die Helferin, brauchst die Genossin,  
 Der du hinüberschieben kannst die breite Last  
 Und sagen: halt'! derweil ich einmal athme.  
 O daß — trau'st du den Männern nicht des Hofes —  
 Du irgend zu mir sprächst: Geh', Hadassa,  
 Und hole mir die Herrin meines Glücks,  
 Die unersetzte, schwervermißte Freundin!

König.

So weißt du, wo sie weilt?

Esther.

Hal das war Mißtran'n!  
 Willst du Vertrau'n und hast es nicht? suchst Neigung  
 Und hegst Verdacht? O, armer, armer Fürst!  
 Das Edle, Hohe kauft sich nicht, man tauscht es,  
 Und man erhält so viel nur als man gibt.

König.

Wohl also heunt, du kennst sie nicht die Frau,  
 Für die du sprichst, du lobtest sonst sie minder.  
 Denn sie ist stolz.

Esther.

Auf dich.

König.

Nachsüchtig.

Esther.

Gib

Ihr nichts zu rächen.

König.

Eifersüchtig —

Esther.

Herr!

Die Eifersucht der Frau'n ist Liebe stets,  
Die Männer nur sind's auch aus Eitelkeit.

König.

Nun denn, sie liebt mich nicht.

Esther (sieht ihn rasch an und dann zu Boden).

König.

Hörst du, Sabassa!

Sie liebt mich nicht und hat mich nie geliebt —  
Was schüttelst du dein Haupt und glaubst mir nicht?

Esther.

Das wäre freilich schlimm.

König.

Es ist, es ist, Sabassa.

Esther.

Sonst dächt' ich, Herr —

König.

Wie nur?

Esther.

Was liebenswerth —

Man liebt es wohl?

König.

Auch du?

Esther.

Die Fürstin eben.

König.

Und sagst das all' mit abgewandtem Blick?

Esther.

Was nützt es auch? War falsch, was ich gemeint,  
Dann ist denn nicht zu rathen noch zu helfen.  
Und also will ich geh'n. Mein Oheim harret,  
Schon macht ihn etwa lange mein Verweilen.  
Weiß ich doch kaum die Thüre, wo ich eintrat.

König (auf die Seitenthüre rechts zeigend).

Ich denke hier.

Esther.

So, Herr, denn, lebe wohl!

Und wenn —

König.

Was meinst du?

Esther.

Wenn zu kühn ich sprach —

König.

Nicht kühn, nur wahr. Auch was du nicht sprachst, hoff' ich,  
Sei wahr.

Esther.

Ich weiß nicht, was du meinst. Und so  
Noch einmal, Herr, leb' wohl!

König.

Auch du, Sabassa.

(Esther ab.)

König (an der Mittelthüre).

Haman!

Haman (eintretend).

Gebieter!

König.

Wer ist dieses Mädchen?  
Von woher kam sie? Wer sind ihre Aeltern?

Haman.

Wenn du befehlst, forschst man mit Eifer, Herr —

König.

Laß nur!

Haman.

Und zürnst du noch?

König (ihm die Hand zum Kusse reichend).

Der Zufall führt,

Wie denn so oft, des Unverstandes Sache.

(Auf einen Wink des Königs entfernt sich Haman durch die Mittelthüre.  
Esther kommt zurück.)

Esther.

Hier ist kein Ausgang. Reiche Prunkgemächer  
 Verdoppeln sich in endlos langer Reihe,  
 Und üb'ral' Diener, deren stummes Neigen  
 Nachahmt die Einsamkeit und all' ihr Schweigen.  
 Hier ist kein Ausgang, Herr!

König.

Ein Eingang denn!

Weißt du? du warst in meinen Zimmern?

Esther.

Wesh!

König.

Dinkest dir das schlimm? Und wie nun, wenn's dein Los,  
 In eben diesen Zimmern künftig etwa —

Esther (auf die Mittelsthüre zeigend und darauf hingehend).  
 Hier ist die Thür, durch die ich kam, ich seh's.

König (sich vor die Thüre stellend).

Nicht eher, bis du Rede mir gestanden!  
 Wie nun, wenn ich dir sagte: Bleib', Hadassa,  
 Versuch', ob du mich findest wie ich dich.

Esther.

Du weißt wohl, ich muß geh'n.

König (den Weg vertretend).

Nicht eh' du sprachst.

Esther.

Das ist nicht edel!

König.

Wohl, du sagst ein Wort,  
Das wie ein Zauberstab die Pforten öffnet,  
Hier ist kein Zwang.

(Von der Thüre wegtretend.)

Zu gehen steht dir frei. —

Allein du gehst nicht — bleibst. — Glaub' nur, Sabassa,  
Du sehnst dich jetzt von hier, doch kaum entfernt,  
Wirst du zurück dich sehnen, ja ich weiß.  
Die Neigung, die entspringt aus gleichem Trachten,  
Ergreift nicht Eins und läßt das And're frei; .  
Die Nähe ist ein Nahesein von beiden,  
Und was du zusüßgst, kommt dir auch zu leiden.

(Auf die Mittelthüre zeigend.)

Da draußen ist es laut, des Hofes Schwall.  
Hier innen wohnt die Ruhe

(auf die Seitenthüre)

und man denkt,

Man überlegt mit Sammlung und Genuß.

Auch fehlt's an Zeugen nicht der Schickslichkeit. —

(Er klopft in die Hände, Sklaven treten aus der Thüre und stellen sich zu  
beiden Seiten. Einer trägt einen goldenen Kranz.)

Sieh' nur, man hat sie eingelernt! Sie tragen  
Den gold'nen Keif, bestimmt für die Gewählte,  
Und wissen nicht, daß fruchtlos meine Wahl.

(Den Hauptschmuck nehmend.)

Wie wär's, wenn du versuchtest, wie er steht.

(Da sie abhaltende Bewegung macht, indem er den Kranz wieder abgiebt.)

Ich wußt' es ja, mir ist kein Glück bescheert  
 Und einsam wall' ich zu des Todes Pforten.

(Ester ergreift schnell den Kranz und setzt ihn auf's Haupt.)

König.

Hadassa!

(Da sie den Kranz wieder abnehmen will.)

Halt! laß' ab! berühr' ihn nicht.

Es soll noch nicht Entscheidung sein, noch nicht!

Führt sie hinein, gönnt Ruh zur Ueberlegung,

Ich selbst entferne mich nach jener Seite.

Und wenn nach einer kurzen Stunde Frist

Ich wieder komme und von Neuem frage:

Hadassa!

Ester (an der Thür stehen bleibend).

Herr!

König.

Es ist! der Ton entschied.

Nun fort von ihr! Ich selber will sie führen.

(Er hat sie umfaßt.)

Und was du meinst, vertrau' es meinem Ohr.

(Sie gehen, die Andern folgen.)

---